

Uwe Friedrich: Basis-Seminar Modul 1

Den Weg gemeinsam gehen

Das Basis-Seminar Modul 1 von Uwe Friedrich soll Hundehalter mehr über das Lernverhalten und über die Körpersprache und Kommunikation ihrer Hunde vermitteln. Ziel des Seminars ist es, den Weg für eine funktionierende Mensch-Hund-Beziehung zu ebnen und Missverständnissen vorzubeugen. Neben theoretischen Ausführungen geht es in erster Linie um die praktische und individuelle Arbeit mit Mensch und Hund und um die Demonstration sinnvoller Auslastungsmodelle.

JOHANNA ESSER

Das Basis-Seminar Modul 1 des Hundetrainers aus dem Hochschwarzwald GER ist eine Art «Einstiegsseminar» für jedermann. Es richtet sich sowohl an Erst- und an Welpenbesitzer, als auch an die Hundebesitzer, die mehr möchten, als eine rein formelle Ausbildung ihres Hundes. «Ich möchte jedem interessierten Hundebesitzer die Möglichkeit bieten, den eigenen Hund zu erziehen und darüber hinaus sinnvoll zu beschäftigen», erklärt er. «Von Be-



© Fotos: Johanna Esser

deutung ist bei meiner Art der Ausbildung, dass die Hundebesitzer in erster Linie die soziale Komponente verinnerlichen und sich nicht nur die Frage stellen, wie sie ihrem Hund Sitz, Platz und Fuss beibringen, sondern vielmehr hinterfragen, wie sie für ihren Hund eine ernst zu nehmende und gute Autorität darstellen können», betont der ehemalige Diensthundeführer. «Ausserdem möchte ich, dass auch die Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in einen Verein eintreten wollen oder können, eine Alternative haben, um Hilfe und Unterstützung bei der Erziehung ihres Hundes zu bekommen», ergänzt er.

Orientierung ist wichtig

Die Gründe, warum Hundebesitzer das Basis-Seminar von Uwe Friedrich besuchen, sind zwar vielfältig, hängen meistens jedoch irgendwie zusammen. «Wer beispielsweise einen Hund hat, der sich an der Leine kaum oder gar nicht an seinem Menschen orientiert, der braucht nicht zu erwarten, dass dieser Hund sich im Freilauf besser orientiert», sagt der gebürtige Schwabe. Nicht selten hört der Hundetrainer den Satz, dass der Hund eigentlich sehr gut hört, nur eben dann nicht, wenn ihn irgendetwas ablenkt, beziehungsweise wenn er etwas Interessantes entdeckt. «Mir ist es wichtig, dass die Menschen verstehen, dass Hundeerziehung ein Komplettpaket ist. Quasi wie ein Puzzle, das sich aus vielen kleinen Teilen zusammensetzt. Erst das fertige Puzzle ergibt das vollständige Bild, wobei jedes einzelne Teil wichtig ist», vergleicht er anschaulich. «Gut ist, wenn ersichtlich ist, dass der Hund sich zum grössten Teil ohne Hilfsmittel an seinem Menschen orientiert. Diese Orientierung am Menschen ist deshalb so überaus wichtig, weil sie gerade in kritischen Situationen gewährleistet, dass der Mensch seinen Hund managen beziehungsweise beeinflussen kann. Diese Orientierung entsteht allerdings nicht

Uwe Friedrich ist kein Theoretiker. Mit Hilfe seiner eigenen Hunde demonstriert er, was Orientierung am Menschen in der Praxis bedeutet. In seiner Arbeit konzentriert er sich in erster Linie auf das soziale Miteinander von Mensch und Hund.

auf einem zweitägigen Seminar, sondern im täglichen Miteinander von Mensch und Hund. Meine Aufgabe während des Seminars sehe ich also primär darin, den Menschen einen Weg aufzuzeigen, damit sie diesen, gemeinsam mit ihrem Hund, auf einer vertrauensvollen Ebene gehen können», erklärt Uwe Friedrich.

Die Praxis steht im Vordergrund

Auch wenn die Praxis den grössten Teil der Seminare von Uwe Friedrich ausmacht, so legt er doch grossen Wert auf ausführliche theoretische Erläuterungen, um den Hundebesitzern diverse Zusammenhänge deutlich zu machen. Als besonders wichtig empfindet er ausserdem die Vorstellungsrunde zu Beginn des Seminars. «Ich bekomme während der Gesprächsrunde einen ersten Eindruck von den Menschen und von deren Vor- und Einstellungen. Ob sich das Erzählte respektive das Empfundene mit der Realität deckt, sehe ich ja spätestens, wenn es in der Trainingshalle um die Feststellung des Status Quo der jeweiligen Mensch-Hund-Beziehung geht», meint er. Diese Momentaufnahme, die sogenannte «Abklärung», findet anschliessend an die Vorstellungsrunde und die erste Theoriestunde statt. «Bei der Abklärung teste ich zunächst, wie sich der Hund mit und ohne Ablenkung abrufen lässt, wie und ob er sich an der Leine und auch ohne Leine an seinem Menschen orientiert und ob er beispielsweise auf ein «Bleib» reagiert. Ausserdem lasse ich mir von den Hundebesitzern zeigen, wie sie mit ihrem Hund spielen. Das ist häufig sehr aussagekräftig. Ich beobachte, wie körperlich das Spiel ist, wer da mit wem spielt und ob ein Spiel beispielsweise nur unter Verwendung von Hilfsmitteln zustande kommt. Interessant ist ausserdem, ob der Hundebesitzer in der Lage ist, das Spiel dann abbrechen, wenn er es möchte.»

Individuelles Training und sinnvolle Beschäftigung

Sobald Uwe Friedrich sich ein realistisches Bild von allen Mensch-Hund-Gespanssen gemacht hat, geht es auch gleich an die ersten, individuell abgestimmten Übungen. Dabei legt er grossen Wert darauf, dass alle zuschauen,



wenn ein anderer Seminarteilnehmer etwas mit seinem Hund macht. «Durch genaues Beobachten kann man sehr viel über Hundeverhalten und auch über sich selbst und den eigenen Hund lernen», begründet er diese Einstellung. Bei allen Trainingseinheiten achtet der Hundetrainer darauf, dass weder Mensch noch Hund mit einer Aufgabe überfordert werden. «Die Menschen sollen in diesem Seminar in erster Linie lernen, wie sie richtig mit ihrem Hund umgehen können, so dass die Bedürfnisse beider erfüllt werden. Dabei ist es wichtig, dass die Menschen im Umgang mit ihrem Hund eine gewisse Sicherheit erlangen. Nur so können sie für ihren Vierbeiner eine souveräne und verständliche Führungspersönlichkeit darstellen. Und das muss schliesslich sein, steht doch bei den meisten Hundebesitzern der Wunsch nach einem entspannten Alltagsbegleiter an erster Stelle», weiss er aus Erfahrung.

Einen entspannten und zufriedenen Hund bekommt allerdings nur, wer sich auch um eine sinnvolle und rassegerechte Auslastung des Vierbeiners bemüht. Uwe Friedrich präsentiert den Hundebesitzern auf diesem Seminar daher gleich mehrere Möglichkeiten, die geeignet sind, um einen Hund sinnvoll zu beschäftigen und auszulasten. «Viele Menschen wollen nur Gutes für ihren Hund tun, wissen aber nicht wie und fördern im unglücklichsten Fall noch unbewusst unerwünschtes Verhalten, wie beispielsweise das permanente Imitieren einer jagdlichen Sequenz

durch stupides Ballwerfen», erklärt er. Als sinnvoll erachtet er beispielsweise das Longieren des Hundes. «Beim Longieren kommt es zu überaus positiven Synergieeffekten. Der Hund wird geistig und körperlich sinnvoll ausgelastet und zusätzlich wird die Kommunikation zwischen Mensch und Hund deutlich verfeinert und verbessert. Mit dem Longieren erfolgt ein sozialer Bindungsaufbau, der gerade das tägliche Leben sehr erleichtern kann. Durch das Longieren lernt der Hund, seinen Innenfokus deutlich zu verstärken, seinen Besitzer also aufmerksamer zu beobachten», erläutert der Trainer die Vorteile dieser Arbeit mit dem Hund. Eine weitere Möglichkeit, den Hund sinnvoll zu beschäftigen, ist vernünftige Nasenarbeit. «Mit vernünftiger Nasenarbeit meine ich nicht das simple verstecken von Dummys oder anderen Gegenständen, die der Hund allenfalls sogar noch sehen kann. Mir geht es um intensive Nasenarbeit, die den Hund geistig und körperlich fordert, beispielsweise ZOS, die von Thomas und Ina Baumann entwickelte Zielobjektsuche, bei welcher der Hund kleinste Gegenstände in unterschiedlichen Umgebungen erschnüffeln muss», erläutert Uwe Friedrich.

Persönlichkeit zählt

Am Ende zählt nach Ansicht des Hundexperten vor allen Dingen eines: Die Persönlichkeit des Menschen. «Eine funktionierende Beziehung entsteht zu einem grossen Teil über ge-

Wichtig ist, dass der Hundebesitzer in der Lage ist, das Spiel dann zu beenden, wenn er es möchte. Gibt der Hund das Spielzeug auf ein Kommando seines Besitzers aus, erkennt er dessen Autorität an – eine wichtige Voraussetzung, um den Hund gerade in kritischen Situationen beeinflussen zu können.

meinsame Aktivitäten – bei Menschen und bei Hunden. Daher ist es besonders wichtig, den Hund mit der eigenen Persönlichkeit beeindruckt und für etwas begeistern zu können. Erst an zweiter Stelle stehen Verstärker wie Futter oder Spielzeug», sagt er unmissverständlich. «Hilfsmittel haben durchaus ihre Berechtigung, das will ich gar nicht abstreiten. Allerdings beschränkt sich diese weitgehend auf die Lernphase eines Hundes. Später muss der Hundebesitzer sich selbst einbringen, im Positiven, wie im Negativen. Dazu gehört es auch, dem Hund deutliche Grenzen zu setzen, ohne sie geht es nicht. Denn ein möglichst grosser Freiraum für den Hund entsteht nur da, wo das Bewusstsein für Grenzen vorhanden ist», ergänzt er diesen Punkt. «Was Hunde ausserdem brauchen sind emotional stabile Beziehungen und emotional stabile Menschen, das ist schon mehr als die halbe Miete», beschliesst Uwe Friedrich seine Ausführungen.

Weitere Informationen:
www.teamcanin.com

Coaching für Mensch und Hund

In Löfingen im Hochschwarzwald betreibt Uwe Friedrich gemeinsam mit Jessica Ollrogge das Hundezentrum TEAMCANIN. Dort bietet er Menschen und Hunden eine individuelle und professionelle Ausbildung an, wobei der Trainingsschwerpunkt auf der Alltagstauglichkeit eines Hundes liegt. Als ehemaliger Diensthundeführer der Polizeibehörde Stuttgart verfügt er auch im Bereich der Arbeit mit Gebrauchshunden und deren Ausbildung über einen grossen Erfahrungsschatz. Themenseminare wie «Hilfe! Mein Hund jagt!» und «Golfbegleithund» wurden bereits von «hundkatzemaus» auf VOX dokumentiert.

SEMINARE IM MAI 2009

01. - 03. Mai 2009:

Ausbildungswanderung im Südschwarzwald

09. - 10. Mai 2009

Basis-Seminar Modul 1

18. - 22. Mai 2009

Streunerseminar - Intensivwoche

23. - 24. Mai 2009

Ausbildung in der tiergestützten Aktivität | Pädagogik | Therapie MODUL 2

30. - 31. Mai 2009

Die fantastische Geruchswelt der Hunde

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.teamcanin.com